

später selbst das Allerheiligste des salomonischen Tempels nach ihr geradezu אֲרוֹן הַבְּרִית genannt wurde (1 Par. 28, 11). Ueber die Art, wie Gott auf der Cyporeth thronte, s. d. Art. Schemina. Nun begreift sich leicht, wie die mystische Auslegung in diesem Geräthe der Stiftshütte die bedeutsamsten Vorbilder erblicken konnte, bald von den Heiligen im Himmel, bald von der Menschheit Christi, bald von Christus als dem Herrn der Herrlichkeit überhaupt, bald von der Kirche als seiner Braut, bald von der seligsten Jungfrau (vgl. Bibl. sacr. gloss. ord. etc. per F. F. Feuardent., Venet. 1603; Corn. a Lap., Comment. ad Exod. 25, 11 sqq.), wobei freilich das specielle Typologistren oft auch zu weit ging, wie wenn man z. B. in der Länge der Lade die Langmuth Christi, in ihrer Breite die Größe seiner Liebe, in ihrer Höhe die Hoffnung unserer künftigen Erhöhung, in den vier Ringen für die Tragstangen die vier Evangelien, in den Tragstangen selbst die Lehrer der Kirche, in dem Goldüberzug derselben den Glanz ihrer Wissenschaft vorgebildet sah. — Den Israeliten war die Bundeslade mit dem Decalog und der Cyporeth begreiflich das erste und höchste Heiligthum; vor ihr theilten sich die Fluten des Jordan und stürzten die Mauern Jericho's, und wenn sie bei einem Kriegszug im israelitischen Lager sich befand, war man des Sieges gewiß, aber auch ganz untröstlich, wenn sie, wie es in den letzten Tagen Heli's der Fall war, in die Hände der Feinde fiel (1 Sam. 4, 5. 11. 17). Bis zu dieser Zeit war sie zu Silo in der mosaischen Stiftshütte aufgestellt, nachdem sie vorher eine Zeitlang zu Galgala und zu Bethel gewesen war (Jos. 4, 16—20; 18, 1. Richt. 20, 18. 26 f. 1 Sam. 1, 3. 9; 3, 3). Die Philister, welche sie erobert hatten, stellten sie im Dagonstempel zu Azot auf (1 Sam. 5, 1. 2), wurden aber bald durch verschiedene Landplagen genöthigt, sie den Israeliten zurückzugeben (1 Sam. 5, 6 bis 12; 6, 1—18). Nun wurde sie nach Cariathiarim (1 Sam. 6, 20 f.; 7, 1 f.), später nach Gabaa (2 Sam. 6, 2—4. 11) und endlich von David nach Jerusalem gebracht (2 Sam. 6, 12 ff.). Hier hatte sie fortan ihren bleibenden Sitz, zuerst in einem von David für sie errichteten Zelte (2 Sam. 6, 17; 7, 2. 6), nachher im salomonischen Tempel (3 Kön. 6, 19; 8, 1—8). In letzterem blieb sie bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer und wurde dann vom Propheten Jeremias sammt der mosaischen Stiftshütte und dem Rauchopferaltar in einer Höhle des Berges Nebo (2 Mach. 2, 4—6) verborgen (vgl. Herbst-Welte, Einleitung in's A. T. II, Abth. 3, 50 f.). Daher erscheint sie auch in der nachherlichen Zeit nirgends mehr und das Allerheiligste des zweiten Tempels war leer. Ein drei Finger hoher Stein bezeichnete die Stelle, wo sie hätte stehen sollen, und vor diesem vorrichtete der Hohepriester am Versöhnungstage das Nämlische, das sonst vor der Bundeslade geschehen war.

Man hat die mosaische Bundeslade häufig als eine Nachahmung heiliger Läden im Be-

reiche der Naturreligionen, namentlich der ägyptischen, bezeichnet; und läugnen läßt sich allerdings nicht, daß dort solche Läden wirklich vorkommen. Bei einer feierlichen Procession z. B. am 19. des Monats Athyr trugen die Aegyptier eine heilige Lade umher (Plutarch. de Isid. c. 39), und der Sarg des Osiris erscheint ebenfalls als solche. Auch bei den Griechen kommen solche vor, namentlich im Mysteriendienste, daher der gewöhnliche Name *κιστα μυστικη*. In denselben waren τὰ ἀπόρρα enthalten, d. h. Dinge, welche geheim und verborgen gehalten und nur den Eingeweihten bekannt gemacht und gereicht wurden. Ein Verzeichniß dieser heiligen Dinge gibt Clemens von Alexandrien (Protrept. 2, pag. 14), nämlich: Sesama (ein schontragendes Gewächs), Pyramiden, Kürbisse, Kuchen mit vielen Nabeln, Salzförner, Schlangen, Granatäpfel, Herzen, Dolben und Epheu, Mohntöpfe, ein Kamm als Symbol der weiblichen Theile. Suidas bringt diese Risten gleichfalls mit dem Dienste des Dionysus und der Göttinnen, worunter Ceres und Proserpina zu verstehen, in Verbindung, Ovid mit dem Dienste der Venus, Catull mit den Driegen (Währ, Symb. d. mos. Cultus I, 400 f.). Es bedarf jedoch kaum der Bemerkung, daß mit solchen Risten die mosaische Bundeslade gar nichts gemein hat; ihre Gestalt, ihr Inhalt, ihr Zweck, ihre Bedeutsamkeit ist von denselben ebenso verschieden, wie die mosaische Verehrung des Einen wahren Gottes von der heidnischen Naturvergötterung (vgl. Währ, Symbolik a. a. D.) [Welte.]

Bungejus, Thomas, theologischer Schriftsteller des 13. Jahrhunderts, führte seinen Namen von seinem Geburtsorte Bungey, einem Flecken am Flüßchen Avon in der englischen Grafschaft Norfolk. Er gehörte zum Minoritenorden, war Doctor und Professor der Universität zu Oxford, der Zeitfolge nach der zehnte aus jenem Orden. Innige Freundschaft verband ihn mit seinem berühmten Ordensmitruder Roger Bacon, mit dem er die Vorliebe für Mathematik und Naturwissenschaften theilte, wie er auch dessen Schriften mit Eifer studirte. Aber wie Bacon, kam auch er durch seine physicalischen Experimente und durch seine Schrift über die natürliche Magie in den üblen Ruf eines Schwarzkünstlers, so daß es der Wahl zum Ordensprovincial von Seite des Ordens bedurfte, um ihn in der öffentlichen Meinung von dieser Makel zu reinigen. Sein Todesjahr ist unbekannt. Als von ihm verfaßte Schriften finden sich verzeichnet: *Super Magistram sententiar. LL. IV; Quaestiones theologicae; De Magia naturali*, sämmtlich bis jetzt ungedruckt. (Vgl. Wadding-Fonseca V, ad an. 1290, n. 18; Wadding, De Scriptor. ord. Minor.; Pitseus, De illustr. Angliae Scriptor.; Moréri, Dict. histor.) [Grammer, O. M.]

Bunsen, Christian Karl Josias, Freiherr von, deutscher Staatsmann, geboren zu Cosbadi im Fürstenthum Waldeck den 25. August 1791, studirte in Marburg und Göttingen Theologie und Philologie und